



As dem Nichts zum Platzhirsch: Seggmüller in Weierstadt ist eine Erfolgsgeschichte, die es nach dem Willen von Regionalplanern nie geben sollte.

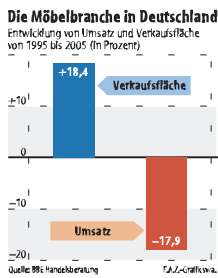
Foto: Michael von Zitzewitz

Stellungskrieg im Möbelmarkt

Wäre es nach den Regionalplanern gegangen, hätte es dieses Haus niemals gegeben. Fern jeder Siedlung, Direkt an der Autobahn. Unerhört aus Sicht derer, die der Zerstörung der Landschaft den Kampf angesagt haben. Aber eine Erfolgsgeschichte. Seggmüller in Weierstadt, in Sichtweite der A 5, ist binnen vier Jahren zu dem Möbelhaus schlechthin in der Region geworden, zu der Adresse, an der alle anderen gemessen werden, 40 000 Quadratmeter Verkaufsfläche, Arbeitsplatz für Hunderte Menschen. Das umsatzstärkste Möbelhaus Deutschlands - so heißt es jedenfalls in der Seggmüller-Zentrale bei München. Das macht Lust auf mehr. Das Rhein-Main-Gebiet habe so viel Potential, sagt der Unternehmenssprecher, das verträge noch ein zweites Seggmüller-Haus. Am liebsten am Autobahnkreuz Bad Homburg.

Einzelhändler der Region wollen am liebsten keine neuen Möbelhäuser, Planer ebenso wenig - die einen fürchten Konkurrenz, die anderen Flächenverbrauch. Doch die Unternehmen lieben Rhein-Main wegen der Kaufkraft. Der Stellungskrieg geht weiter. Von Manfred Köhler

Seggmüller ist nicht das einzige Unternehmen auf Expansionskurs in Rhein-Main. Die überdurchschnittliche Kaufkraft der Region lockt. Und gerade dort, wo sie besonders hoch ist, im Dreieck Wiesbaden - Bad Homburg - Frankfurt, ist das Interesse besonders groß. Auch Höffner aus Berlin zeigt sich interessiert, Geschäftsführer Kurt Krieger hat schon Grundstücke an der Autobahn 66 nahe Hofheim gekauft. Das Rhein-Main-Gebiet sei die schlagkräftigste Region in der Bundesrepublik, sagt Krieger. Warum er gerade nach Hofheim will? Im Osten Frankfurts sei er mit seinem Haus in Grünau-Liebos eben schon vertreten, im Westen nicht. Und es fährt eben kaum jemand vom Westen in den Osten zum Einkaufen, wie es auch Gäubauern nicht bei Weierstadt schaffen - der Grund, warum Seggmüller ein zweites Haus südlich des Frankfurter Autobahnkreuzes plant. Ikea hat solche Probleme mit der psychologischen Geographie der Region nicht. Mit dem 2007 eröffneten Haus an der Autobahn 661 im Schwedisch-Nordwesten hat sich der frankfurter Kon-



Tatsächlich geht es in der Branche derzeit zu einem guten Teil darum, den anderen Kundschaft wegzuschlagen. Denn die Umsätze der Möbelbranche haben sich in den vergangenen Jahren nicht weniger beschleunigt entwickelt als die des Einzelhandels insgesamt. Nur 2004 und bedingt durch die Erhöhung der Mehrwertsteuer, 2006 ergab sich ein Umsatzplus. So wird der Konkurrenzkampf über den Preis und über die Fläche ausgetragen - ähnlich wie bei Baumärkten und im Lebensmittelhandel. Über das gesamte Jahrzehnt von 1995 bis 2005 gesehen, stand in Deutschland bei Möbelgeschäften ein Umsatzrückgang von einem Fünftel ein Flächenzuwachs in gleicher Größenordnung gegenüber. Was bisweilen abfällig als "Verdrängungswettbewerb" bezeichnet wird, ist aus Sicht der Beteiligten ein unumgänglicher Bereinigungsprozess. Auf Dauer würden neben dem Branchenprimus Ikea nur drei große Möbelhäuser in Deutschland übrigbleiben, sagt Krieger und zeigt sich entschlossen, eher davon zu sein.

Das die Auseinandersetzung im Rhein-Main-Gebiet besonders hart ist, liegt freilich nicht allein an ihrer Attraktivität, sondern auch daran, dass hier die Geschäftsgebiete mehrerer großer Spieler aufeinander treffen. So stellt das 2005 eröffnete Haus von Mann Mobilia in Eschborn gemeinsam mit dem älteren Geschäft in Wiesbaden den nördlichen Vorposten der sonst auf Baden-Württemberg konzentrierten Kette dar. Auch für Seggmüller ist das Einrichtungshaus in Weier-

stadt weit im Norden. Für Höffner wiederum wäre Hofheim ein westlicher Außenposten. Porta aus dem Ostwestfälischen ("Porta Westfalica") schließlich betreibt in Hanau vertriebs, das noch erweitert werden soll, und auch in Hofheim, wohin Höffner erst noch möchte, ohnedies. Die Umsätze einzelner Häuser veröffentlicht Ikea ebenso wenig wie die Konkurrenz. Doch mit dem neuen Geschäft in Frankfurt habe man ohne Zweifel Marktanteile in der Region gewonnen, heißt es stolz.

Die größten deutschen Möbelhandelsunternehmen 2006. Table with columns: Unternehmen, Umsatz in Millionen Euro. Ikea Deutschland leads with 2990 million Euro.

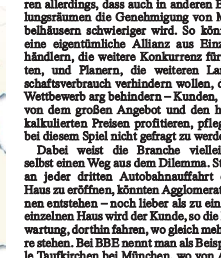


Mann Mobilia expandierte von Karlsruhe aus schon in den fünfziger und sechziger Jahren. Anfang der Siebziger in die Kette in Wiesbaden vertrieben, seit 1995 in Dreieck, seit 2005 in Eschborn. Zur gleichen Zeit verwarf die Familie Mann ihre Häuser an die österreichische XXX Lutz GmbH, ebenfalls ein Familienunternehmen und der größte Möbelhändler im Nachbarland. Die Deutschen seien Weltmeister im Möbelhandel, ließ es damals zur Begründung, zu Lutz dänisch noch weitere Käufer, unter anderen Dänische.

benötigt. Wer allerdings mit Matthias Marsch, dem Leiter der Flächenutzungsplanung, auf guten Karten nach potentiellen Standorten entlang der Autobahnen sucht - die Branche will gesehen werden, der Verkehr soll nicht durch Wohngebiete fließen - ist rasch enttäuscht. Nach dem derzeitigen Stand der Überlegungen ist für ein Haus von der Größe, wie sie zeitgemäß erscheint, kaum noch irgendwo ein solchen Verkehrschaos Platz. Marsch ficht das nicht an, "Eigentlich ist der Bedarf gedeckt", befindet der Chiefplaner.

Nicht nur von den von Planungsverbänden beauftragten Gutachtern, sondern auch von anderen Fachleuten wird ihm widersprochen. Im Großraum Frankfurt sei durchaus weiterer Möbelhandel denkbar, sagt Sebastian Dreyse, Mitglied der Geschäftsleitung der Münchener BBE Handelshaus. Er spielt auf Zeit und raum, wenn sich sein Vorhaben in Hofheim nicht verwirklichen lasse - bitte sehr, es

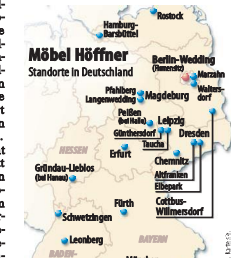
hätten sich schon andere Bürgermeister gemeldet. Branchenbeobachter registrieren allerdings, dass sich in anderen Ballungsräumen die Genehmigung von Möbelhäusern schwieriger wird. So könnte eine eigentliche Allianz aus Einzelhändlern, die weitere Konkurrenz fürchten, und Planern, die weiteren Landschaftsverbrauch verhindern wollen, den Wettbewerb arg behindern - Kunden, die von dem großen Angebot und den hart kalkulierten Preisen profitieren, pflegen bei diesem Spiel nicht gefragt zu werden. Dabei weist die Branche vielfach auf ein Haus zu eröffnen, könnten Agglomerationszentren entstehen - noch lieber als zu einem einzelnen Haus wird der Kunde, so die Erwartung, dorthin fahren, wo gleich mehrere stehen. Bei BBE nennt man als Beispiele Taufkirchen bei München, wo von Anfang an verschiedene Anbieter angesiedelt worden seien, und das Furniture Competence Center, das Ikea um sein eigenes Haus in Koblenz entwickelt hat. Der niederländische Projektentwickler Bouwfonds MAB, der in Frankfurt gerade das Einkaufszentrum an einem Standort hätte den Vorteil geringeren Flächenverbrauchs. Selbst beim Planungsverband kann man sich in der Nähe



Für Höffner liegt das Rhein-Main-Gebiet, das für Seggmüller und Mann den Norden darstellt, im Westen sehr reichlich. Der Schwerpunkt der Niederlassungen liegt in den neuen Ländern. Höffner übernahm 2005 Möbel Waldner in Grünau-Liebos, der Plan zur Fortführung von Möbel Erbe in Hanau hängen schwebte. Das er bei seinen Plänen für neue Geschäfte auf Widerstand stößt, in Hofheim Kurt Krieger genötigt - bis zur Eröffnung eines Hauses in München im Januar dauerte es fast zehn Jahre.

des Ikea-Hauses in Hanau ein weiteres Möbelgeschäft vorstellen. Es könnte allerdings auch sein, dass der Möbelhandel selbst wieder die Innenstädte entdeckt. Es müssen nicht die Top-Lagen sein, deren Miete sich in dieser Branche kaum erwirtschaften lässt. Doch selbst aus der hochpreisigen Frankfurter Innenstadt sind die Möbelgeschäfte nie vollends verschwunden - derzeit halten etwa Leptien 3 und Kontraste mit seinem Cityhaus die Fahne der Branche hoch. Das Hamburger Unternehmen Silwerick, das ebenfalls verschiedene Anbieter in einem Haus bündelt, hatte schon vor Jahren Interesse an einem zentralen Standort in Frankfurt gezeigt, dem Gesundheitsamt an der Braubachstraße. Es werden sicherlich die spezialisierten, wohl auch eher die hochpreisigen Anbieter sein, die zentrale Lagen entdecken.

Das Sortiment in zeitgemäßer Form wieder in die Innenstädte zurückfinden können, zeigen Unternehmen wie Cr-Cr, Butlers und Strauss Innovation, die in zentralen Lagen erfolgreich genau jene Produkte anbieten, mit denen die Möbelhändler an den Autobahnabfahrten in den vergangenen Jahren dem alleingewesenen Handel Ärger bereitet hatten: Geschirz, Besteck, Tischdecken. Dass allerdings die großen Einrichtungshäuser wieder in die Innenstädte zurückkommen, ist schon angesichts der Platzverhältnisse kaum denkbar. Wohin sollten sie denn auch? Ob zumindest draußen vor dem Tore weiterer Häuser gebaut werden können, um der Flächenerschöpfung willen westgen an etablierten Standorten wie neben Ikea in Frankfurt, ist allerdings auch noch keineswegs klar. Am Ende entscheiden die Politiker in der Planungsgesammlungen, ob das Einzelhandelskonzept tatsächlich so restriktiv ausfällt, wie es sich die hauptberuflichen Planer vorstellen, die allein den Landschaftsverbrauch im Blick haben. Eine Ideallösung wird sich kaum finden.



Die Verlagerung der Arbeitsplätze der Abteilung Montage in das bestehende Montagewerk der Weico in Tübingen sei vom Tisch, und die gut 20 betroffenen Mitarbeiter würden nicht entlassen. Außerdem würden alle befristeten Arbeitsverträge dieser Abteilung in unbefristete umgewandelt. Im nächsten Jahr wolle man zudem fünf weitere Arbeitsplätze schaffen, die auf ein Jahr befristet sein sollen. Noch in diesem Monat wollen die Weico-Geschäftsführung und die IG Metall Gespräche über den Abschluss eines Firmenanzettungsvertrags aufnehmen.

MENSCHEN & MÄRKTE



Spätes Bekenntnis zu Maggie Thatcher

Das der Chef der Messe Frankfurt GmbH, Michael von Zitzewitz (Foto), als sein Feld die ganze Welt ansieht, ist bekannt. Schließlich erwirtschaftet das Unternehmen inzwischen nahezu ein Viertel seines Umsatzes im Ausland. Doch in anderen Ländern ließen sich nicht nur Geschäfte machen, meint Zitzewitz, von anderen Ländern lasse sich auch lernen. In dem neuen Buch "Mut zum Handeln" wird Deutschland wieder reformfähig wird", outet sich der Messechef als Verehrer von Margaret Thatcher, der britischen Premierministerin in den Jahren von 1979 bis 1990. "Sie steht für die größte Veränderung in den letzten Jahrzehnten", lobt Zitzewitz. Viele Menschen hätten damals die gute wirtschaftliche Entwicklung Großbritanniens habe gezeigt, dass der von der Premierministerin eingeschlagene Weg richtig gewesen sei. Und was empfiehlt der Messechef der Bundeskanzlerin? Sie etwas mehr als bisher Fran Thatcher zum Vorbild zu nehmen, natürlich. mak.

Fotos zur Geschichte der Ausbildung gesucht

Das Hessische Wirtschaftsarchiv in Darmstadt plant für Herbst 2009 eine Wanderausstellung zur Geschichte der Ausbildung und Lehre in Hessen. Doch dafür fehlt Archivleiter Ulrich Eisenbach noch das entsprechende Material. Er kann zwar auf fünf Regalkilometer Unterlagen zurückgreifen, doch findet sich zu diesem Thema wenig. Darum bittet Eisenbach Privatpersonen und Unternehmen, ihm mit Exponaten zu unterstützen. Für jedes Ausstellungsstück, das in die Zeit zwischen 1850 und 1950 fällt, sei ein dankbarer Beitrag. Die Exponate würden beispielsweise Berufsschulnoten vom Unterricht und von Ausflügen, ferner Bilder von Lehrlingen beim Betriebsbesuch oder in der Kantine. Für die Abschnitte über die Zeit des Nationalsozialismus und die Politisierung der Lehrlinge Ende der sechziger Jahre sei die Materiallage besonders spärlich. Die Fotos würden reproduziert und gingen dann an ihren Besitzer zurück. Exponate über die Weierstadt-Schulzeit würden für die Dauer der Ausstellung versichert. "Das ist die mit Abstand aufwendigste Ausstellung, die wir gemacht haben. Aber bei dem Thema lohnt es sich", sagt Eisenbach. Die Adresse lautet: Hessisches Wirtschaftsarchiv, Karolinenplatz 3, 64289 Darmstadt, Telefon: 0 61 51 / 16 50 01.

Kein Stellenabbau bei Weico in Hanau

In Hanau. Die drohende Schließung der Montage der Weico Weierstadt, Erbbauhaus GmbH & Co. KG in Hanau ist abgewendet. In einer gemeinsamen Pressemitteilung haben die Industrie- und Elektrotechnik- und Elektronikprodukte fertigt, die Belogung ihrer Auseinandersetzungen um die Zukunft der Montage be- kanntgegeben.

Die Verlagerung der Arbeitsplätze der Abteilung Montage in das bestehende Montagewerk der Weico in Tübingen sei vom Tisch, und die gut 20 betroffenen Mitarbeiter würden nicht entlassen. Außerdem würden alle befristeten Arbeitsverträge dieser Abteilung in unbefristete umgewandelt. Im nächsten Jahr wolle man zudem fünf weitere Arbeitsplätze schaffen, die auf ein Jahr befristet sein sollen. Noch in diesem Monat wollen die Weico-Geschäftsführung und die IG Metall Gespräche über den Abschluss eines Firmenanzettungsvertrags aufnehmen.

Güterumschlag an Häfen steigt

WIESBADEN (Ihe). Die zwei Dutzend hessischen Häfen haben im vergangenen Jahr den Umschlag an Gütern um fast fünf Prozent auf 11,9 Millionen Tonnen gesteigert. Wie das Statistische Landesamt in Wiesbaden mitteilt, sank zwar der Umschlag an Erdöl, Mineralölerzeugnissen und Gasen, dafür wurden aber mehr Steine, Erden, Steinkohle und chemische Produkte in den Häfen verladen.

Einrichtungshaus Seggmüller Standorte in Deutschland



So viel Wirbel wie Seggmüller um sein Haus in Weierstadt hat noch kein Möbelhändler im Rhein-Main-Gebiet gemacht. Es ist der wichtigste nördliche Vorposten des Unternehmens aus Prießberg bei München; in Frankfurt bereits Seggmüller nur seit 1959 ein kleineres Geschäft für Polstermöbel. Bis heute ist das Unternehmen, dessen Anfänge bis 1925 zurückreichen, in Familienbesitz. Zuletzt expandierte es stark. Der Eröffnung in Weierstadt 2004 gingen vier Häuser in Darmstadt (1989) und Mannheim (1995) voraus.